

Theaterpädagogisches Begleitmaterial
„Hallo Nachbar – (Un)Sinnbilder mit Glump“
Puppentheaterkomödie von Ingeborg von Zadow
Für Schüler ab 14 Jahren

Liebe Pädagog*innen,
wie wollen wir miteinander leben?

Angesichts der zunehmenden Vereinsamung alter und junger Menschen, der Überforderung von Klein- und Einelternfamilien, des Rückgangs realer Begegnungen und sozialer Erlebnisse, angesichts fremder, in Deutschland Zuflucht suchender Menschen und fortlaufender Naturausbeutung durch uns Menschen, erhält diese Frage zunehmend an Bedeutung. Schule und Theater können gemeinsam dieser gerade für junge Heranwachsende so wichtige Frage Zeit und Raum geben und eine konstruktive Beschäftigung mit der eigenen Lebensrealität anstoßen.

Der Besuch der Puppentheaterkomödie „Hallo Nachbar“ bildet dafür einen geeigneten Ausgangspunkt. Das Theaterstück der zeitgenössischen Autorin Ingeborg von Zadow bietet mit seinen Charakteren einen repräsentativen Querschnitt durch unsere Gesellschaft und tangiert entscheidende Konfliktfelder (Generationszusammenhalt, Klima/Naturschutz, Verlust von Lebens/Wohnraum, Toleranz gegenüber Homosexuellen und POCs (=person of colour), Digital/Analog bzw. Medienkompetenz, Einsamkeit). Die wunderbar frische und moderne Inszenierung von Stephan Siegfried lässt das Ganze zu einem lustvollen Theatererlebnis für die Schüler werden.

Das vorliegende Material soll Impulse für die Nachbereitung im Unterricht geben. Es geht einerseits darum, über die Themen des Stückes ins Gespräch zu kommen. Andererseits sollen die Schüler*innen angeregt werden, im Erdenken und Schreiben eigener Szenen und Dialoge noch intensiver eigene Erfahrungen und Wünsche des Zusammenlebens zu reflektieren. Bei Fragen, Anregungen und Kritik nehmen Sie gern Kontakt mit uns auf.

Mit freundlichen Grüßen
Karoline Wernicke (Dramaturgie/Pädagogik Puppentheater)



1. Zum Stück

Wer kennt sie nicht, die lieben Nachbarn? Man grüßt freundlich, unterhält sich mal kurz, ist aber dennoch froh, dass man durch die Wände der eigenen Wohnung voneinander getrennt ist.

Doch was, wenn plötzlich Wohnungen verschwinden – die Einwohner aber bleiben? Was, wenn zwei Wohnungen verschmelzen und das Klingelschild vermeldet, aus Nachbarn waren Mitbewohner geworden? Und wer oder was ist Glump, das sich abends unbemerkt zu einem aufs Sofa setzt?

In ihrem neuesten Stück „Hallo Nachbar – (Un)Sinnbilder mit Glump“ entwirft die renommierte Theaterautorin Ingeborg Zadow – ihrem Ruf als „Beckett für Kinder“ folgend – eine wiederum absurd, ja surreal anmutende Versuchsanordnung, diesmal für (junge) Erwachsene. Das plötzliche Verschwinden von ganzen Wohnungen versetzt die Figuren – wie könnte es anders sein – in große Aufruhr und lässt hinter die Fassade eines funktionierenden (Alltags)Lebens blicken. In der Stresssituation eintretender „räumlicher Unglücksfälle“ findet jeder der Mitbewohner eigene Erklärungen, Bewertungen und Verarbeitungsstrategien. Die einen suchen nach logischen Zusammenhängen, oder gar nach Schuld, während andere das Schicksal am Werk sehen. Manch einer aber versucht einfach zu helfen und die plötzlich auftretende zwischenmenschliche Nähe zu genießen.

2. Nachbereitung des Theaterbesuchs

a) **Fünf-Finger-Feedback**

Anhand jedes einzelnen Fingers an einer Hand wird die Inszenierung von verschiedenen Perspektiven aus reflektiert. Jeder Finger ist an eine Aussage gebunden, die von den Schüler*innen mit den dazu passenden Erlebnissen ergänzt wird.

Daumen: Das war toll!

Fragen Sie die Schüler, was ihnen besonders gut gefallen hat?

Zeigefinger: Achtung! Das war wichtig bzw. das ist mir wichtig!

Welche Figur hat am meisten mit mir zu tun? Welche im Stück angesprochenen Themen finden sich in meinem Leben wieder?

Mittelfinger: Das war ungünstig/unpassend, hat mir nicht gefallen!

Was hat den Schülern nicht gefallen?

Ringfinger: Das ging mir zu Herzen!

*Was hat die stärksten Gefühle in den Schüler*innen ausgelöst?*

Kleiner Finger: Das kam zu kurz!

Das hat mir gefehlt! Fragen sie nach Verbesserungsvorschlägen.

Im Anschluss oder zwischendurch können Sie auch Punkte, die besonders oft genannt wurden oder besonders eindrücklich waren, ausführlicher besprechen. Kommen sie mit den Schüler*innen ins Gespräch, suchen nach Gründen, warum etwas gefallen oder irritiert hat.

b) **Speed-Talk**

Während der dramatischen Handlung werden viele Konfliktfelder des täglichen Lebens tangiert. Lassen Sie die Schüler*innen Zweier- bis Dreiergruppchen bilden und geben Sie dann folgende Entscheidungsfragen als Diskussionsgrundlage in die Gruppen. Jede Frage soll nur 3 Minuten besprochen werden und die getroffene Entscheidung markiert werden. Pro Durchgang soll eine Gruppe ihre Entscheidung öffentlich begründen.

die eigene Ruhe, den eigenen Platz wahren	oder	sein Leben wegen anderer Menschen umstellen
Tolle sollte nicht nur an sich denken		Tolle denkt richtiger Weise an sich
Die Bemühungen von Patricia bringen nichts		Patricias Bemühungen sind wichtig
Ich hätte Tolle schon viel früher rausgeworfen		Ranz sollte toleranter sein
Ich sollte auch einen alten Menschen bei mir wohnen lassen		Ich möchte nicht mit alten Menschen zusammenwohnen
Mit Frau Kümmer-Wisser im Hausflur reden		Frau Kümmer-Wisser meiden
Alleinsein		mit Nachbarn zusammen sein
Happy End		Katastrophe
Das Verschwinden der Wohnungen geschieht den Bewohnern recht		Ich habe Mitleid mit den Bewohnern
Merles Mutter ist unverantwortlich		Alleinsein macht selbstständig
Hunde/Tiere gehören nicht in eine Wohnung		Hunde/Tiere gehören zu einer glücklichen Wohnungsgemeinschaft dazu
Es muss eine Obergrenze geben		Der Raum muss geteilt werden
Die Pflanze hält die Menschen		Die Pflanze verdrängt die Menschen
Lieber chatten als jemandem real begegnen		Lieber jemandem real begegnen als chatten

Abschließend können die Gruppen eine Art **Nachbarn-Casting** durchführen. Dabei sollen sie sich jeweils zwischen zwei Personen entscheiden und ihre Entscheidung kurz begründen:

Tolle	oder	Ranz
Patricia	oder	Merle
Entertainer	oder	Busekist
Niemanden	oder	Kümmer-Wisser

c) Frage und Diskussion

Untertitel

Diskutieren Sie mit den Schüler*innen die Sinnfälligkeit des Untertitels „(Un)Sinnbilder mit Glump“:

- Was ist das Glump? Was sagt und tut es? (z.B. Zwietracht säen, körperlich quälen) Spielt es eine Rolle für den Verlauf der Handlung?
- Ist das Glump ein Sinnbild? Was kann man im Stück als Sinnbild verstehen? (z.B. das Verschwinden der Wohnungen, die Pflanze) Was wären Unsinnbilder und kann man solche im Stück finden?

Katastrophe oder Glücksfall?

Die Bewohner müssen zusammenrücken. Das fällt nicht jedem leicht. Für manchen bedeutet das Unfassbare jedoch wahres Glück, denn Einsame gibt es genug in diesem Haus.

Wie reagieren die unterschiedlichen Figuren auf das Verschwinden der Wohnungen? Welche Sätze gehören zu welcher Figur und welche verschiedenen Bewältigungsstrategien lassen sich an ihnen ablesen?

„Mit mir hat das alles nichts zu tun. Bei mir ist alles in Ordnung.“ (Kümmer-Wisser)

„Man kann diese Umstände ja finden, wie man will, aber in diesem Haus ist deutlich mehr los als früher. Das ist doch wunderbar.“ (Busekist)

„Wir können nicht länger die Augen vor den Veränderungen verschließen, die unser aller Leben so unmittelbar betreffen. Jetzt ist auch Ihre Mithilfe gefragt. Melden Sie mir alles, was hilft, den Ursachen der Transformationen und Auflösung unserer Wohnungen auf die Spur zu kommen.“ (Patricia)

„Beruhige dich mal. Veränderungen gab es schon immer. Die Menschheit hat schon oft geglaubt, die Welt geht unter. Passiert ist es nie.“ (Tolle)

„Ich lasse keinen rein.“ (Ranz)

„Wenn Du willst, kannst Du heute mit in unserer Raumstation übernachten.“ (Merle)

3. Szenisches Schreiben

Die Handlung stellt ein soziales Experiment dar, das im ersten Schritt diskutiert und dann als Schablone auf das eigene (nachbarschaftliche) Leben angewandt und durchgespielt werden kann. Was erfahren die Schüler*innen beim Schreiben eigener Nachbar-Szenen über sich und ihre Mitmenschen?

a) Die eigene Nachbarschaft skizzieren

Sehen die Schüler*innen in den Charakteren/Typen Ähnlichkeiten mit Menschen aus ihrem eigenen Leben? Welche Begegnungen, Äußerungen, nachbarschaftliche Konflikte kennen sie?

Die Schüler*innen sollen eine Skizze ihres Wohnhauses (mit Wohnungen) oder ihres Hauses und der anliegenden Häuser anfertigen und darin die Namen der Nachbarn (wenn bekannt, ansonsten fiktive Namen geben) und Eigenschaften, bekannte und erdachte Tätigkeiten im Tagesablauf stichpunktartig hineinschreiben. Wenn es Konflikte gibt, könnten diese ebenfalls notiert werden.



b) Fiktiv/reale Szene

Ein Theaterstück, das man als Lesetext vor sich hat, besteht aus oftmals kursiv geschriebenen Regieanweisungen und den Figurenreden (Dialoge, Monologe). Auf der Bühne werden die Regieanweisungen in sichtbare Szenen verwandelt und der Text von Darstellern gesprochen. Was aber, wenn auch die Regieanweisungen rezitiert werden? Dann mischt plötzlich ein personaler Erzähler mit, und das, was zunächst vom Autor nur als rein informativer Text konzipiert war, wird nun zur Erzählung, die spannend, interessant, literarisch wertvoll sein soll.

Genau diese Entwicklung haben die Regieanweisungen in Ingeborg von Zadows Stück „Hallo Nachbar“ genommen. Was nur als szenische Information gedacht war, hat Regisseur Stephan Siegfried auf den Proben zur Erzählung werden lassen. Von Zadow hat daraufhin die Regieanweisungen noch stärker auf die Kriterien einer Erzählung hin umgearbeitet.

Dieselbe Entwicklung sollen nun die Schüler*innen durchlaufen. Zunächst schreiben sie bloße Regieanweisungen, die rein informativ - und noch stark an der eigenen Realität orientiert - das äußere Geschehen skizzieren. Zusätzlich schreiben sie eigene Gedanken und Gespräche auf. -> **Arbeitsschritt A)**

Danach nehmen sie dies als Grundlage, einen Erzähltext sowie ausgearbeitete Monologe und Dialoge zu verfassen – hier können sie sich von der Realität lösen und sehr fiktiv werden. -> **Arbeitsschritt B)**

Arbeitsschritt A)

Tag 1

1. Die Schüler*innen sollen ihren Tagesablauf in der eigenen Wohngemeinschaft (Wohnung oder Haus) als Regieanweisung skizzieren Bsp.: *Wohnung 1 (Haus 1): Wohnung von Familie ... Sie besteht aus einem alleinerziehendem Vater und seinen zwei Kindern, Helga und Torben. Beide gehen morgens zur Schule und kommen erst am späten Nachmittag nach Hause... Torben schaut dann gern TikTok und chattet, Helga whatsapp und liegt auf ihrem Bett...*
2. Regieanweisungen zu dem Tagesablauf eines Nachbarn (sofern bekannt, real/fiktiv) notieren
3. Regieanweisungen und gegebenenfalls Gespräch einer Begegnung mit diesem Nachbarn notieren

Tag 2

1. *Tagesablauf wie Tag 1. Aber das Glump taucht in der eigenen Wohnung/im eigenen Haus auf. Was hat es angelockt? Ängste, innere Leere, Trauer, Einsamkeit?* Regieanweisungen und eigene (bedrückende) Gedanken notieren

2. *Das Glump taucht in der Nachbarwohnung auf. Was hat es hier angelockt?* Regieanweisungen und mögliche (bedrückende) Gedanken des Nachbarn notieren
3. *Es kommt wieder zu einer (konfliktreichen?) Begegnung.* Regieanweisungen und Gespräch notieren



Arbeitsschritt B)

Die Schüler*innen sollen die Beschreibungen, die sie zunächst eng an der eigenen Lebensrealität angesiedelt haben als Grundlage der Inspiration nehmen, daraus einen Erzähltext mit Mono- und Dialogen zu verfassen. Sie sollen das bereits Angelegte weitertreiben, vielleicht auch übertreiben, vertiefen oder auch völlig verändern und verwandeln, – insgesamt damit kreativ umgehen.

Die notierten Gedanken werden zu Monologen. Die Gespräche zu Dialogen. Mit den Regieanweisungen darf nun frei umgegangen werden, sie dürfen erzählerisch ausgeschmückt werden, Einblicke in die Innenwelt der Figuren, Witz, Ironie oder Bewertung enthalten.

Impressum

Deutsch-Sorbisches Volkstheater Bautzen / Němsko-Serbske ludowe džiwadlo Budyšin

Seminarstr. 12, 02625 Bautzen // Telefon: 03591/584 236 // E-Mail: puppentheater@theater-bautzen.de // www.theater-bautzen.de

Das Deutsch-Sorbische Volkstheater Bautzen ist ein kommunaler Eigenbetrieb des Landkreises Bautzen, der anteilig aus Mitteln der Stiftung für das sorbische Volk und des Kulturraumes Oberlausitz-Niederschlesien finanziert wird.

Intendant: Lutz Hillmann
Redaktion: Karoline Wernicke